

Der Herbst ist da!

Nach dem der Sommer gewöhnungsbedürftig war, und einige von uns sich etwas mehr Sonne gewünscht hätten, gibt sich der Herbst, wie es sich für ihn gehört: Auf Sonnentage mit blauem Himmel folgen Wolkenbrüche und heftiger Sturm.

Auch die Zeiten für die Forschungsfreiheit und die Wahrnehmung von Forschungsergebnissen in der Öffentlichkeit werden stürmischer! Beim Tag der Promovierenden am 7. Dezember legt die Graduiertenakademie deshalb den Fokus auf das Thema Wissenschaftsfreiheit. Auf dieser Seite lesen Sie, warum das Thema so wichtig ist. Das Programm dazu finden Sie auf der nächsten Seite. Auf den Seiten 2 und 3 folgen Artikel zu den erfolgreichen Bewerbungen der Leibniz Universität beim Nachwuchspakt und bei der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern, und Sie lesen die Ausschreibung zum Deutschen Studienpreis 2018. Außerdem berichten wir über unsere diesjährige Alumni-Veranstaltung und damit zugleich über eines der meist diskutierten Gebäude Hannovers. Auf der letzten Seite können Sie unsere Referentin Dr. Eva Reichmann etwas genauer kennenlernen und lesen, was sie über das Thema Karriereplanung denkt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Die Themen in dieser Ausgabe:

- Tag der Promovierenden 2017 1
- Deutscher Studienpreis & Nachwuchspakt 2
- Promotion plus+ Alumni-Treffen 2017 3
- Referentin im Gespräch 4

Ihr direkter Draht zu uns

Graduiertenakademie
Leibniz Universität Hannover
Tel.: +49 511 762 3876
Fax: +49 511 762 19491
E-Mail:
graduieretenakademie@zuv.uni-hannover.de
Internet:
www.graduieretenakademie.uni-hannover.de

Wertvoll und schützenswert

8. Tag der Promovierenden fokussiert das Thema „Wissenschaftsfreiheit“

Am 07. Dezember 2017 ab 14 Uhr lädt die Graduiertenakademie alle Promotionsinteressierten, Promovierenden und Postdocs zu Workshops, Diskussionen und zum Netzwerken ins Leibnizhaus ein. In diesem Jahr wird mit der Wissenschaftsfreiheit ein Thema im Zentrum der Veranstaltung stehen, das vielen an der Universität als selbstverständlich erscheinen mag, in vielen Teilen dieser Welt jedoch bedroht ist und unterwandert wird. Auch in Deutschland wird das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft sowie die Infragestellung wissenschaftlicher Erkenntnisse zunehmend diskutiert.

Im Frühjahr dieses Jahres verließen weltweit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Labore und Schreibtische, um für die Anerkennung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Fakten sowie die Freiheit der Wissenschaft auf die Straße zu gehen. War der „March for Science“ zunächst in den USA eine Reaktion auf die Amtsführung von Donald Trump, so entwickelte sich die Veranstaltung am 22. April 2017 zu einem weltweiten Zeichen dafür, dass wissenschaftliche Erkenntnisse als Grundlage gesellschaftlicher Auseinandersetzung nicht verhandelbar sind. Um forschen und mit Erkenntnissen die gesellschaftliche und technische Entwicklung voranbringen zu können, bedarf die Wissenschaft kluger Einfälle, systematischer Methodologien und vor allem – Freiräume. Diese sind als Freiheit von Forschung, Wissenschaft, Kunst und Lehre im Artikel 5 des Grundgesetzes garantiert und stellen so ein besonders geschütztes Grundrecht dar.

Gefährdung der Freiheit und Tagesablauf

Doch zugleich sehen sich Forschende in vielen Teilen der Welt einer direkten Bedrohung ihrer Arbeit ausgesetzt und können ihren Beruf nicht mehr ohne Gefährdung ausüben. In anderen Teilen steht der gesetzliche Schutz von Wissenschaft und Forschung einem zunehmenden Vertrauensverlust in der Gesellschaft gegenüber. So müssen Forschende erleben, dass ihre Erkenntnisse angezweifelt werden, in der Gesellschaft nicht mehr ankommen oder unter Rechtfertigungsdruck geraten.

Über diese Entwicklungen wollen wir am 7.



Wie sieht es aus am Wissenschaftshorizont?

Dezember im Leibnizhaus ins Gespräch kommen. Ab 14 Uhr widmen wir uns zunächst in verschiedenen Workshops Fragestellungen, wie jeder Einzelne sich für Diskussionszusammenhänge im Arbeitsalltag, der Freizeit oder im Netz stärken kann (Workshop „Intelligente Schlagfertigkeit“) und was (Nachwuchs-) Forschende tun können, um den Wert ihrer eigenen Forschung und der Wissenschaft im Angesicht einer zunehmend zweifelnden Öffentlichkeit zu vermitteln (Workshop „Das seh' ich aber anders“). Parallel dazu findet wie jedes Jahr mit „Erfolgreich starten“ ein Workshop für Personen statt, die Interesse an einer Promotion haben oder sich gerade in der Anfangsphase befinden. Welche Unterstützung es für den wissenschaftlichen Nachwuchs an der Leibniz Universität gibt, wird im InfoCafé am Nachmittag deutlich. Dort stellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von diversen Einrichtungen der Universität ihre Services vor und stehen für Fragen zur Verfügung.

Am frühen Abend werden in Impulsstatements aus unterschiedlichen Perspektiven Schlaglichter auf das Rahmenthema „Wissenschaftsfreiheit“ geworfen. Hierbei wird es neben der Position der Hochschulleitung auch um eine begriffliche Definition und Abgrenzung gehen, sowie um ein Ausblick auf die aktuellen Bedrohungslagen der Wissenschaftsfreiheit und ihre spürbaren Auswirkungen auch bei uns. Im Anschluss an die Statements wird das Publikum zur Diskussion eingeladen, die beim abschließenden Empfang gerne fortgeführt werden darf.

Das vollständige Programm sowie den Link zur Anmeldung finden Sie auf Seite 2.

(MH)

Kommen Sie ins Leibnizhaus!

Das Programm für den Tag der Promovierenden am 07. Dezember 2017

14:00 Uhr	Begrüßung im Leibnizhaus
14:15-16:15 Uhr	Parallele Workshops zu folgenden Themen: (Online-Anmeldung erforderlich, begrenzte Teilnehmerzahl) Erfolgreich starten – Einstieg in die Promotion „Das seh' ich aber anders.“ – Möglichkeiten und Grenzen des Dialogs mit einer kritischen Öffentlichkeit Intelligente Schlagfertigkeit – souverän und gelassen reagieren
15:30-17:15 Uhr	InfoCafé für Promovierende und Postdocs Einrichtungen sowie Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Leibniz Universität stellen sich vor
17:15-17:45 Uhr	Grußwort und Verleihung des Lindemann-Stipendiums Prof. Dr. Joachim Escher (Direktor der Graduiertenakademie)
17:45-18:45 Uhr	GraduiertenGespräch Impulsreferate zum Thema „Wissenschaftsfreiheit“ aus verschiedenen Perspektiven
18:50 - 19:30 Uhr	Imbiss und Netzwerken

Weitere Informationen zu der Veranstaltung sowie zur Anmeldung finden Sie hier:
www.graduiertenakademie.uni-hannover.de



Deutscher Studienpreis

Ausschreibung für 2018 startet

Der Deutsche Studienpreis zeichnet jährlich die besten deutschen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aller Fachrichtungen aus. Der Wettbewerb richtet sich an Promovierte aller Fachrichtungen die im Jahr 2017 eine exzellente Dissertation von besonderer gesellschaftlicher Bedeutung vorgelegt haben. Er steht unter der Schirmherrschaft des Bundestagspräsidenten und zählt mit drei Spitzenpreisen von je 25.000 Euro zu den höchstdotierten deutschen Nachwuchspreisen.

Der Preis ermutigt so den wissenschaftlichen Nachwuchs dazu, den gesellschaftlichen Wert der eigenen Forschungsleistung herauszuheben und sich einer öffentlichen Debatte darüber zu stellen. Daher müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch kommunikative Qualitäten beweisen. Die Kandidatinnen und Kandidaten, die es in die engere Wahl für den Preis geschafft haben, treten bei einer Auswahltagung auf. Einzureichen ist ein Text von maximal 40.000 Zeichen, in dem die zentralen Forschungsergebnisse der Dissertation und deren gesellschaftliche Bedeutung spannend und verständlich dargestellt werden.

Der Einsendeschluss für den Deutschen Studienpreis 2018 ist der 1. März 2018!

Weitere Informationen finden Sie unter:
<http://www.koerber-stiftung.de/wissenschaft/deutscher-studienpreis.html>

Universität erhält 21 Professuren aus Nachwuchspakt

Förderung für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler durch Tenure-Track-Programm

In der ersten Bewilligungsrunde des Bundes-Länder-Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, konnte die Leibniz Universität einen großen Erfolg verbuchen. 21 Professuren wurden ihr aus dem so genannten Nachwuchspakt zugesprochen. Insgesamt sollen deutschlandweit in zwei Ausschreibungsrunden 1000 neue Professuren geschaffen werden.

Mit dem Nachwuchspakt wollen Bund und Länder Karrierewege in der Wissenschaft für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler beleben. Deutsche Hochschulen können in zwei Ausschreibungsrunden die Förderung so genannter Tenure-Track-Professuren einwerben. Mit dem Tenure-Track-Verfahren werden Professuren bezeichnet, die zunächst befristet sind und nach einer positiven Evaluation in eine Lebenszeitprofessur ge-



wandelt werden. So soll der Weg zur Professur frühzeitiger planbar und familienfreundlicher werden.

Bedeutung für die Leibniz Universität

An der Leibniz Universität werden durch die nun hinzugewonnenen Professuren bestehende Forschungsschwerpunkte gestärkt und weitere

zukunftsfähige Bereiche, wie zum Beispiel die Robotik, optische Technologien oder der Themenbereich Digitale Gesellschaft ausgebaut. Zusätzlich soll durch die neuen Professuren der schon seit längerem geplante Master Biologie eingeführt werden.

Strategisch sollen neben der Profilschärfung und der Schaffung planbarer Karrierewege in der Wissenschaft zudem die bereits bestehenden Beratungs- und Qualifizierungsangebote für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausdifferenziert werden. Ziel ist es, mit Leibniz Academic Pathways (LEAP) ein systematisches Qualifizierungs- und Unterstützungsangebot für alle wissenschaftlich tätigen Personen an der Leibniz Universität zu implementieren, das an den Bedarfen in den verschiedenen Karrierephasen ausgerichtet ist. (AM/MH)

Führung durch das Ihme-Zentrum

Ein Muss für jeden (Wahl-)Hannoveraner

Zum diesjährigen Promotion plus* Alumni-Treffen trafen sich am 6. Oktober 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer Führung durch das Ihme-Zentrum. Constantin Alexander, studierter Politologe, selbstständiger Berater für den Bereich Nachhaltigkeit und selbst seit drei Jahren Bewohner des Ihme-Zentrums, leitete die Tour und berichtete etwa 90 Minuten über die Geschichte des Gebäudekomplexes, den aktuellen Stand und über Möglichkeiten künftiger Nutzung und Entwicklung.

Von gestern bis heute

Als die Planungen in den 1960er Jahren begannen war die Zeit von unerschütterlichem Optimismus geprägt. Das Ziel war es, eine „Stadt in der Stadt“ zu schaffen, einen Ort, an dem die Menschen wohnen, arbeiten und einkaufen

können. Auch ein Schwimmbad wurde gebaut, und sogar ein Yacht-Hafen war geplant. Mitte der 1970er Jahre wurden die Bauarbeiten abgeschlossen: Jeweils ca. 60.000 m² Laden- und Wohnflächen waren entstanden, und der Gebäudekomplex war etwa 8-mal so groß wie ursprünglich geplant. Doch die Ölkrise von 1973 hatte die Stimmung im Land verändert, und die einstige Euphorie war verschwunden. Schnell zeigte sich, dass bei der Planung einige grobe Fehler begangen wurden. So war beispielsweise die Ladenpassage nicht komplett überdacht und ebenerdig nicht erreichbar. Lediglich vereinzelte Treppen ermöglichten den Zugang zu der Geschäftsebene, und so wurde der Gebäudekomplex schnell unübersichtlich. Das Ihme-Zentrum schaffte es auf Dauer nicht, Kunden aus der Innenstadt anzuziehen.

Heute stehen zwar nahezu alle Ladenflächen

leer, der Leerstand bei Wohnungen beträgt jedoch nur 1-5%. Wer heute durch das Ihme-Zentrum geht, sieht die an vielen Stellen begonnenen aber nie beendeten Sanierungsarbeiten: Bauzäune sperren große Bereiche ab, lose Kabelenden hängen von der Decke, und es entsteht der Eindruck einer Bauruine.

Zukunft des Ihme-Zentrums

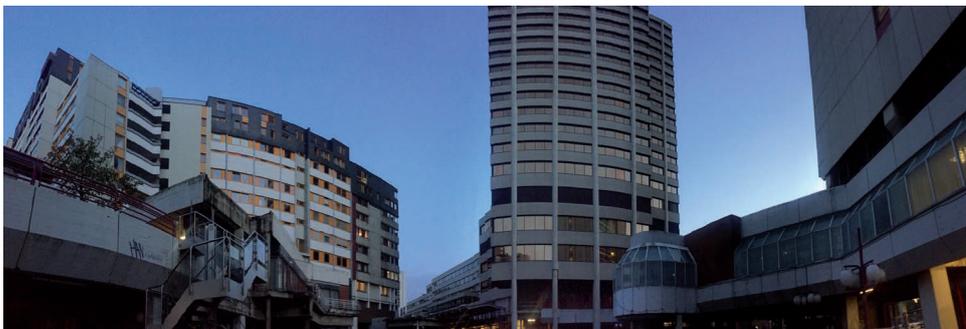
Im Jahr 2016 gründete sich der Verein Zukunftswerkstatt Ihme-Zentrum mit dem Ziel, u. a. Konzepte für eine zukünftige, nachhaltige Nutzung zu erarbeiten, umzusetzen und aus dem Ihme-Zentrum ein neues Wahrzeichen für Hannover zu machen. Wer Interesse hat, mehr über die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten des Ihme-Zentrums zu erfahren oder selbst an einer Führung teilzunehmen, findet weitere Informationen unter www.ihmezentrum.org (JZ)



Blick auf das Ihme-Zentrum (oben); Panorama (unten)



Gebäudeimpressionen (oben und unten)



Etappensieg in der Exzellenzinitiative

Großer Erfolg für die Leibniz Universität

Zwei Forschungsvorhaben und zwei mitbeantragte Projekte haben die erste Hürde der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern genommen.

Die universitätseigenen Antragsskizzen für „QuantumFrontiers“ (Light and Matter at the Quantum Frontier: Foundations and Applications in Metrology; Sprecher: u. a. Prof. Dr. Karsten Danzmann) und „PhoenixD“ (Photonics, Optics, and Engineering Innovation – Across Disciplines; Sprecher: u. a. Prof. Dr. Uwe

Morgner) dürfen einen Vollertrag einreichen, um möglicherweise ab Januar 2019 einen Förderzuschlag als Exzellenzcluster zu erhalten. Zwei Projekte, an denen die Leibniz Universität als Mit Antragstellerin beteiligt ist, wurden ebenfalls zum Vollertrag aufgefordert: „Hearing4All“ (Research for personalized treatment of hearing deficits; gemeinsam mit der MHH und Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) und „REBIRTH“ (From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy – Translation 4 Suc-

cess; gemeinsam mit der MHH).

Im September 2018 wird über die bundesweit 45–50 Exzellenzcluster final entschieden. Diese haben jeweils eine Laufzeit von zunächst sieben Jahren mit der Option auf Verlängerung und können mit einem Umfang von je drei bis zehn Millionen Euro jährlich gefördert werden. Details zu den beiden Vollertragsprojekten finden Sie unter: <https://www.uni-hannover.de/de/aktuell/online-aktuell/details/news/1780/> (AW/AM)

Schnell notiert

Semesterticketausfallfonds

Der AStA der Leibniz Universität Hannover hat einen Ausfallfond für Studierende entwickelt, die aufgrund ihrer finanziellen Situation (oder weiterer Härten) nicht in der Lage sind, das Semesterticket zu bezahlen. Auch (Promotions-)Studierende können einen Härtefallantrag an den AStA richten und ihre Situation darlegen. Die Förderung ist bis zur vollen Höhe des Betrages möglich und hängt unter anderem von der Anzahl der eingegangenen Anträge ab. Die Frist für das WS 2017/18 ist der 30. November. Weitere Informationen finden Sie unter www.asta-hannover.de/service/mobilitat/semesterticket/semesterticketausfallfonds/

Mobilität der Zukunft

Welche Rolle wird das Auto in der Zukunft spielen? Wer wird es fahren und wo ergeben sich in den nächsten Jahren Chancen für einen nachhaltigen Wandel von Mobilität? Diesen und anderen Fragen widmet sich der Vortrag von Prof. Dr. Klaus Töpfer, Bundesumweltminister a. D. und ehemaliger Unter-Generalsekretär der Vereinten Nationen bei der nächsten LEIBNIZ CAMPUS Lecture. Wann? Am 4. Dezember um 18 Uhr im Lichthof. Um vorherige Anmeldung unter www.uni-hannover.de/de/campuslecture wird gebeten.

Impressum

Herausgeber:

Graduiertenakademie
Leibniz Universität Hannover
Wilhelm-Busch-Straße 22
30167 Hannover

Tel.: +49 511 762 3876
Fax: +49 511 762 19491

E-Mail:

graduierenakademie@zuv.uni-hannover.de

Internet:

www.graduiertenakademie.uni-hannover.de

Redaktion: Team der Graduiertenakademie

Gestaltung/Satz:

Alexander Munzig, Tanja Michler-Cieluch,
Martin Stratmann

Fotos:

S. 1/ S. 2 oben: davidhajnal/photocase.de;
S. 2 unten: Miss X/photocase.de; S. 3: TMC
und JZ; S. 4: ER

Referentin im Gespräch

Dr. Eva Reichmann
beruf & leben GbR, Bielefeld

4 Fragen an...



Dr. Eva Reichmann

Dr. Eva Reichmann ist Inhaberin der beruf & leben GbR in Bielefeld und begleitet seit fast 15 Jahren Promovierende und Postdocs an Hochschulen deutschlandweit bei persönlichen Entwicklungs- und Karrierethemen mittels Workshops oder Coachings. Im Qualifizierungsprogramm der Graduiertenakademie bietet sie Kurse zu den Themen „Zeitmanagement- und Planungstechniken für die Promotion“ als auch zur Finalisierung der Dissertation unter dem Titel „Fertig werden!“ an.

Liebe Frau Reichmann, welche Schwerpunkte bietet beruf & leben „ganzheitlich“ für (nicht-)wissenschaftliche Laufbahnen?

Meine Kollegin und ich entwickeln Workshops zu berufsrelevanten Themen – von Karriereplanung über Bewerben bis zu berufsrelevanten Kompetenzen – und führen diese durch. Wir passen unsere Themen an die aktuelle Situation in der Arbeitswelt an – und entwickeln uns so auch selbst weiter. Zu allen Trainingsthemen bieten wir auch Einzelberatungen an. Informationen aus erster Hand gewinnen wir aus dem Austausch mit Unternehmen.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Arbeit mit Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, und welche Herausforderungen stellen sich dabei?

Universitäten haben ein „hohes Beharrungsvermögen“, das heißt, dass Reform- oder Veränderungsprozesse nicht so einfach und schnell zu bewältigen sind wie z. B. in der freien Wirtschaft. In der Arbeit mit Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern begegnen mir häufig Menschen, die ein echtes und persönliches Interesse daran haben, in Wissenschaft und Lehre sinnvolle Veränderungen zeitnah und engagiert anzugehen. Eine Herausforderung ist es, diesen hochqualifizierten Menschen mit nur wenig Aussicht auf eine Professur (aufgrund der z. T. prekären Stellensituation) oder Beschäftigung in nicht privat-wirtschaftlichen Forschungskontexten Mut zu machen, sich für den Weg in die freie Wirtschaft zu entscheiden. Der Weg nach draußen, also in die freie Wirtschaft, ist meines Erachtens einfach und stellt keine besonderen Probleme dar – es sei dann, man hat sich mit seinem Promotions-thema für die „Hochspezialisierung zu einem Exotenthema“ entschieden.

Die Arbeitslandschaft für diese Zielgruppe verändert sich stetig, gibt es Themen, auf

die Sie zukünftig stärker eingehen wollen bzw. müssen?

Die Digitalisierung wird auch die Arbeitswelt in der Forschung verändern. Google arbeitet z. B. an der Verbesserung eines Algorithmus, der Grundlagenforschung effizienter machen soll, in dem das Programm den langsamen menschlichen Erkenntnisprozess aus try-and-error extrem beschleunigt und wenig versprechende Wege früher entdeckt und ausschließt. Das ist eine Realität, auf die man sich vorbereiten muss, nicht nur in der außeruniversitären Arbeitswelt. Allerdings ist meines Erachtens die bundesdeutsche Bildungslandschaft generell der Digitalisierung gegenüber eher skeptisch bis verleugnend eingestellt. Aber, was einmal ins Rollen gekommen ist kann nicht mehr aufgehalten werden. Diese potentiellen zukünftigen Veränderungen muss man immer ansprechen, egal, ob in Bezug auf Lehre, Forschung oder den außeruniversitären Arbeitsmarkt.

Einen weitestgehend reibungslosen Übergang von der abgeschlossenen Promotion in die Berufspraxis zu schaffen, gestaltet sich nicht für jeden gleich. Welche Tipps und Tricks haben Sie für die Promovierten?

Mit dem ersten Tag der Promotion anfangen, über das „Was kommt danach?“ nachzudenken, und eine Entscheidung für eine berufliche Richtung (nicht den konkreten Beruf) treffen – nicht erst kurz vor Abgabe der Arbeit! Aus einem ganz einfachen Grund: Die Zeit der Promotion ist die Zeit der Schärfung und Profilierung der akademischen Persönlichkeit, und die „Produktion“ einer Promotionsarbeit ist davon nur ein Teil. Vom ersten Tag an sollten Promovierende an ihre persönliche professionelle Weiterentwicklung denken – und dafür auch Weiterbildungsmaßnahmen besuchen, ein professionelles Netzwerk aufbauen und in geeigneten praktischen Anwendungskontexten relevante Erfahrungen für ihr berufliches Ziel sammeln!

(AM/ER)